

KRACH UM

Lotte

Fritz Henner und seine Frau Käte lebten auch im dritten Jahr ihrer Ehe noch wie in den Flitterwochen, bis eines schönen Tages Käte, als sie einen Anzug ihres Mannes ausbesserte, in einer Tasche des Jacketts einen Brief fand, der selbst eine weniger eifersüchtig veranlagte Frau aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht hätte. Dabei war der Brief gar nicht etwa von "zarter Hand", sondern von Fritz Henners bestem Freund Otto, aber der Inhalt war für Fritz außerordentlich schwer belastend. Otto schrieb da u. a.: "... ganz unverständlich ist es mir, daß Du Lotte so unbegrenztes Vertrauen schenkst. Du kennst doch die unberechenbaren Launen des schwachen Geschlechtes. Ich befürchte, daß Du mit ihr die gleiche Enttäuschung erleben wirst wie mit Leonie. Aber Du läßt Dir ja nicht raten. Wenn Deine kleine Frau dahinter kommt, wird sie Dir, wie ich sie kenne, einen Riesenkrach machen. Und das wäre sehr gesund für Dich. Dann würdest Du vielleicht endlich mal vernünftig werden. Ich komme übrigens in den nächsten Tagen nach Hause. Wir können dann alles Nähere mündlich besprechen."

"Sag' einmal," fuhr Käte fort, "du gibst mir in der letzten Zeit auffallend wenig Wirtschaftsgeld. Du hast doch Gehaltsaufbesserung bekommen... wo bleibt nur das ganze Geld? Du scheinst kostspielige Passionen zu haben."



"Lächerlich," brummte Fritz hinter seiner Zeitung, "muß ich dir vielleicht über jeden Pfennig Rechenschaft ablegen, den ich ausbebe?" Wer verdient denn das Geld, ich oder du?"

"Bitte... ich verlange durchaus keine Rechenschaft. Aber vielleicht löst du mir das Rätsel, warum wir uns jetzt mit deinem wesentlich höheren Gehalt mehr einschränken müssen als früher."

Fritz gab sich nicht die geringste Mühe, das Rätsel zu lösen. Er schwieg.

Wenige Tage später kam Otto zu Besuch. Fritz war noch nicht zu Hause, so daß Käte Gelegenheit hatte, allein mit ihm zu sprechen. Sie ging gleich auf ihr Ziel los.

"Hören Sie, Otto, ich habe Ihren letzten Brief gelesen. Aber Fritz hat keine Ahnung davon. Ich wollte erst mit Ihnen Rücksprache nehmen. Ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Wie ist so was möglich?"

"Wenn Sie den Brief gelesen haben," antwortete Otto etwas betroffen, "dann werden Sie ja auch daraus entnommen haben, daß ich meinem Freunde gehörig ins Gewissen redete. Aber er ist ein Dickkopf, der schwer zu beeinflussen ist."

"Ich bin ja so unglücklich." Käte, die sich bisher mühsam beherrscht hatte, verlor jetzt alle Fassung und weinte bitterlich.

"Na, na, kleines Frauchen," tröstete Otto, dem die Situation sehr ungemütlich war, ein wenig unbeholfen, "so schlimm ist die Sache nun auch wieder nicht, daß man deswegen Ströme von Tränen vergießt. Ein kleines Laster hat schließlich jeder Mann. Männer, die gar keine Fehler haben, sind langweilig."

"Kleines Laster," brauste Käte auf, "ich danke, für dieses kleine Laster." Erst Leonie, dann Lotte, wer weiß, wer jetzt an die Reihe kommt. Dafür hat er Geld. Und wenn ich mir einen neuen Hut kaufen will, dann sagt er: "Der alte ist auch noch gut genug." Aber jetzt habe ich es satt. Ich lasse mich scheiden."

"Aber Kindchen," lachte Otto mehr aus Verlegenheit, "das ist doch kein Grund zum Scheiden."

"Was — das soll kein Grund zum Scheiden sein, wenn ein Mann zwei Freundinnen hat? Sie sind wirklich großzügig."

"Wer spricht denn von — Freundinnen?"

Otto machte das ratloseste Gesicht der Welt.

"Ach, ich verstehe, Sie wollen meinem Manne aus der Patsche helfen. Aber geben Sie sich ja keine Mühe! Ihr Brief ist ein unwiderlegbarer Beweis für seine Untreue."

Jetzt prustete Otto vor Lachen heraus, während Käte gar nicht wußte, was sie zu diesem sonderbaren Benehmen sagen sollte. Als er sich einigermaßen beruhigt hatte, nahm er Käte bei der Hand. "Sie sind doch ein großes Dummerchen. Lotte und Leonie sind — zwei Trabpferde, auf die Fritz immer wieder setzt, immer wieder den Einsatz verdoppelt, obwohl die Klepper nach meinem fachmännischen Urteil nicht einmal den Hafer verdienen, den sie fressen. Wenn Sie morgen mit uns nach Mariendorf fahren, können Sie die zwei "Damen" auf die Sie eifersüchtig waren, persönlich in Augenschein nehmen."

Käte war sehr kleinlaut geworden. "Weich ein Glück," meinte sie, "daß ich vorher mit Ihnen sprach, ich hätte mich ja furchtbar vor Fritz blamiert."

Tags darauf sah man das Kleeblatt, Käte, Fritz und Otto beim Trabrennen in Mariendorf. Der gemeinsamen Ueberredungskunst von Otto und Käte gelang es, Fritz davon abzuhalten, noch einmal auf Lotte zu setzen. Aber gerade diesen Tag zeigte Lotte Ehrgeiz und brachte ihren wenigen Anhängern eine Sensationsquote von 580:10. Fritz tobte. Da hielt ihm spitzbübisch lächelnd Käte ein Ticket unter die Augen. "Ich habe diesmal 10 Mark auf die Lotte gesetzt."

So sind die Frauen...

Lothar Sachs.



Käte bebte vor Wut. Das hätte sie ihrem Fritz nie zugetraut. Aber man lernt eben die Männer nicht aus. In der ersten Erregung wollte sie mit Fritz gründliche Abrechnung halten, aber sie besann sich eines besseren. Sie hatte alle Trümpe in der Hand, konnte also diplomatischer vorgehen. Beim Abendessen fragte sie ihren Mann ganz nebenbei: "Was hat denn eigentlich Otto geschrieben?"

"Ach, nichts Besonderes," antwortete Fritz so obenhin und las in seiner Zeitung weiter, "er wird demnächst wieder einmal in Berlin auftauchen."